

„Zwischen Himmel und Erde verwurzelt“

Gedanken zu Maria Solmsen (1942–2002)
(Weinheimer Lehrtherapeutin von 1987 bis 2002)

Michael Grabbe



„Zwischen Himmel und Erde verwurzelt“ war sowohl ein Seminar-titel, den Maria gern verwendete, und könnte aber auch eine Metapher für sie selbst sein: Einerseits mit beiden Beinen fest auf dem Boden geerdet und andererseits spirituell auch in dem aufgehend, was nicht erklärbar ist. Sie suchte überall Energie- und Kraftquellen, um KlientInnen wie AusbildungsteilnehmerInnen immer wieder Hoffnungen und Zuversicht zu vermitteln. Ihre erste Ausbildung als Kindergärtnerin beflügelte sie offenbar in dem Wunsch, in dem Menschen das Gute zu sehen, ihnen Lebensfreude zu vermitteln und helfend und liebevoll dicht bei ihnen zu sein. Die Begegnungen mit Virginia Satir prägten sie in ihrem humanistischen Menschenbild. Reisen zu indianischen Schamaninnen nach Nordamerika beeindruckten sie nachhaltig, so wie auch elementare Erlebnisse in Asien. Ihr gelang es, die verschiedensten Eindrücke zu integrieren und mit systemischem Denken und Handeln zu verbinden. Sie trug damit wesentlich zur Buntheit des IF Weinheim und dessen Lehre bei. Sie nutzte gerne die Idee des Medizinrades für unterschiedliche Perspektiven (Männer, Frauen, Kinder, Alte) und auch unterschiedliche Kraft- und Tierkarten, um individuelle Prozesse zu begleiten, in denen auch Ungewünschtes und Überraschendes angenommen werden konnte. Für viele galt sie als eine weise Frau. Sie sind über ihren Tod hinaus dankbar mit ihr verbunden und vermissen sie.



Maria musste uns vorangehen und sie ist zugleich bei uns geblieben: authentisch mit Zigarillo und Bierflasche, praxisorientiert ohne viel Theorie, eher mit Rechtschreibfehlern am Flipchart, aber mit Tiefe, im Herzen klar und echt, voll engagiert und direkt, manchmal auch direktiv. Sie war eine wunderbare Frau, Therapeutin und Kollegin im Weinheimer Team – eben besonders!

Howgh.

Michael Grabbe (Melle)